

sprache") eine Untersuchung der Bildsprache im AT und NT anschließt. Kapitel 3 („Sprachstruktur und Sprachverstehen“) will Struktur und Funktion der Sprache aufweisen und daraus Grundsätze für Verständnis und Auslegung ableiten, ein Anliegen, das auch noch in Kapitel 4 („Analyse der Sprachbilder“) verfolgt wird, worauf sich in Kapitel 5 („Exegetische Anwendung“) die praktische Erprobung dieser Grundsätze anschließt.

Was sich in der Zielsetzung und im Aufbau klar und eindeutig gibt, verliert sich in der Durchführung in einer Fülle von Gedanken und Ableitungen, die nur dem ausgesprochenen Fachmann leichter eingehen werden. Sicherlich wird man auch schnell die Grundüberzeugung des Verfassers verstehen und annehmen, nach welcher die im Laufe der Geschichte auseinandergehenden Elemente der Sprache (Bild, Begriff und Wort, die wiederum jeweils in Altertum, Mittelalter und Neuzeit in dieser Reihenfolge in der Sprache dominierten) heute wieder zusammengeführt werden müssen, wofür die biblische Sprache ein gültiges Vorbild liefert; aber die Darlegungen, die all dies dann im einzelnen beweisen, aufzeigen und bewerkstelligen sollen, sind einfach zu hoch angesetzt. Eine beeindruckende Fülle von Literaturkenntnis und Deutungskraft wie Assoziationsgabe erdrückt den Leser, der oft nur bewundernd staunen kann und sich so eher einem gigantischen Essay gegenüber sieht als einer ihm hilfreichen Abhandlung. Auch die dankenswerterweise gegebenen Einführungen und Zusammenfassungen jeden Kapitels helfen nur bedingt.

Das Werk B.'s wird für den Fachmann der Sprachtheorie eine Herausforderung sein, für die fachtheologischen Überlegungen auf diesem Gebiet vielleicht auch eine Basis des Weiterdenkens; die für die theologische Arbeit auf breiterer Grundlage erhoffte Hilfe hingegen wird das Buch kaum leisten, weil es zu anspruchsvoll ist. Weniger wäre hier mehr gewesen, vor allem wenn B. von einer faßlichen Einführung in die heutige Sprachphilosophie ausgegangen wäre.

V. Hahn

BAUMANN, Urs: *Erbsünde? Ihr traditionelles Verständnis in der Krise heutiger Theologie; mit einem Vorwort von Prof. Herbert Haag. Reihe: Ökumenische Forschungen, Soteriologische Abteilung, Band 2, Großoktav. Freiburg 1970: Verlag Herder. 316 S., Ln., DM 38,—.*

Selbstverständlich befaßt sich der erste Teil des Buches mit Augustinus. Vorher gab es ja keine Erbsünde. Es folgen die lutherischen Bekenntnisschriften und das Tridentinum. Die Beurteilung des Tridentinums erfolgt nach dem Grundsatz: Wahre Theologie kann durch die wachsende Kenntnis von den Schöpfungszusammenhängen weder überholt noch ins Unrecht versetzt werden (84). Damit ist das Tridentinum gerichtet.

Der zweite Teil des Buches gibt einen nützlichen, wenn auch in seinen Beurteilungen oft sehr einseitigen Literaturbericht über die neueren Äußerungen zur Erbsündenfrage bei Katholiken und Protestanten.

Der dritte Teil nimmt im Sinne von B.'s Lehrer Haag Stellung zu Gen 21 und Röm 5,12-21. Es wird keine Erbsünde bezeugt. Die Bibliographie S. 287—312 ist außerordentlich nützlich und vollständig.

Die Folgerung, nüchtern und klar vom Rezensenten selbst vollzogen: was die Kirche bisher über die Erbsünde gelehrt hat, ist Unfug. Nach dem Abschied vom Teufel der Abschied von der Erbsünde. Wir werden noch viele Abschiedsfeiern begeben müssen. Was wird von dem, was bisher als Lehre der Kirche vorgetragen wurde, noch übrigbleiben, wenn die existentialen Rationalisierer am Ende sind?

J. Barbel

LEUBA, Jean-Louis — STIRNIMANN, Heinrich: *Freiheit in der Begegnung. Zwischenbilanz des ökumenischen Dialogs. Frankfurt/M. 1969: Verlag Josef Knecht. 504 S., Ln., DM 28,—.*

Die Festschrift gilt, wie es die Widmung sagt, „dem frühen Förderer ökumenischer Spiritualität, dem unermüdeten Mitarbeiter an der biblischen und theologischen Forschung im Dienste der UNA SANCTA“. Wieder vereinigt sie (wie die in den gleichen Verlagen erschienene Festschrift zum 70. Geburtstag: M. ROESLE - O. CULLMANN, *Begegnung der Christen*, Stuttgart - Frankfurt 1960) namhafte Theologen beider Konfessionen, deren Beiträge sich um bestimmte Schwerpunkte gruppieren; um „Vorfragen“ (B. WELTE und O. CULLMANN), um „Geschichtliches“ (P. MEINHOLD, G. BARTNUNG, R. FRIELING, U. KURY und P. VOGELSSANGER) und um die „Wahrheitsfrage“ (J.-L. LEUBA, H. OTT und H. MÜHLEN); um die „Ekklesiologie“ (J.-J. von ALLMEN, H. STIRNIMANN, H. CHAVANNES und A. AHLBRECHT) und um „Ethik und Pastoral“ (H. van OYEN, A. STADELMANN und F. BÖCKLE); sie nehmen Stellung „Zum ökumenischen Dialog“ (L. HOFER und P.-Y.